

Eller-Studzinsky, Bettina; Magadi, Miriam; Thies, Katharina

"Was machen eigentlich diese Lernscouts?". Lerngruppenarbeit im Selbststudium und in der Präsenzlehre

Schmohl, Tobias [Hrsg.]: *Situiertes Lernen im Studium. Didaktische Konzepte und Fallbeispiele einer erfahrungsbasierten Hochschullehre*. Bielefeld : wbv media 2021, S. 243-252. - (TeachingXchange; 5)



Quellenangabe/ Reference:

Eller-Studzinsky, Bettina; Magadi, Miriam; Thies, Katharina: "Was machen eigentlich diese Lernscouts?". Lerngruppenarbeit im Selbststudium und in der Präsenzlehre - In: Schmohl, Tobias [Hrsg.]: *Situiertes Lernen im Studium. Didaktische Konzepte und Fallbeispiele einer erfahrungsbasierten Hochschullehre*. Bielefeld : wbv media 2021, S. 243-252 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-279376 - DOI: 10.25656/01:27937

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-279376>

<https://doi.org/10.25656/01:27937>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrags identisch, vergleichbar oder kompatibel sind. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work or its contents in public and alter, transform, or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. New resulting works or contents must be distributed pursuant to this license or an identical or comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

„Was machen eigentlich diese Lernscouts?“ Lerngruppenarbeit im Selbststudium und in der Präsenzlehre

BETTINA ELLER-STUDZINSKY, MIRIAM MAGADI, KATHARINA THIES

Schlagnvorte: Mentoring, Lerngruppenarbeit, Lernscouts, Selbststudium, Tutorium

1 Lernwegbegleitung durch Lernscouts

Seit 2012 werden Studierende in der Studieneingangsphase bei ihrem eigenständigen Lernen in Gruppen von studentischen Lernscouts betreut. Möglich wurde dies durch das Projekt Praxis OWL plus, gefördert aus dem Bund-Länder-Programm „Qualitätspakt Lehre“ (QPL) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Inzwischen sind in allen neun Fachbereichen Studierende aus höheren Semestern als Lernscouts aktiv. In verschiedenen Formaten unterstützen sie jährlich bis zu 100 Module in ihren Studiengängen.

Drei Mitarbeiterinnen im IWD – Institut für Wissenschaftsdialog (ehemals KOM – Institut für Kompetenzentwicklung) haben in der ersten Förderphase von 2012 bis 2016 insgesamt ca. 400 Lernscouts beschäftigt – etwa 170 davon in Lemgo, 170 in Detmold und 60 in Höxter –, sie für ihre Tätigkeit qualifiziert und ihren Einsatz betreut.

Die Hochschulbefragung 2016 bescheinigte dem Projektteil einen Bekanntheitsgrad von 86 %. Insgesamt gaben 38 % der Befragten an, dass sie schon an einer durch Lernscouts betreuten Selbstlerngruppe teilgenommen haben.

Im vorliegenden Artikel werden die Ziele des Projektes, das in der zweiten Förderperiode von 2017 bis 03/2021 eine Fortführung erhielt, sowie das Aufgabenspektrum der Lernscouts und mögliche Einsatzgebiete von studentischer Lernbegleitung in der Selbstlernzeit und Präsenzlehre vorgestellt.

2 Ziele des Projektes

Das QPL-Projekt Praxis OWL plus gliedert sich in mehrere Teilprojekte. Mit dem Teilprojekt „Lernwegbegleitung“¹ wird vor allem die Verbesserung der Studierfähigkeit

¹ Die Bezeichnung lautete in der 1. Förderphase (2012–2016) „Angeleitete Selbstlerngruppen“ und „Mentoring“, in der 2. Förderphase (2017–2020) „Lernwegbegleitung“.

unter Berücksichtigung der Diversität der Lernenden in den Blick genommen. Das Selbststudium, das einen großen Teil des Lernens an der Hochschule darstellt, erfährt mit dem Angebot von modulbezogenen, moderierten bzw. angeleiteten Lerngruppen eine institutionalisierte Hilfestellung. Zudem entwickelten sich im Lauf der Zeit weitere Ansatzpunkte, um kooperative Arbeitsformen an der Hochschule durch studentische Betreuung zu fördern und dabei auf die qualifizierten Lernscouts zurückzugreifen. Die Maßnahme adressiert das kooperative, selbstgesteuerte Lernen mit Blick auf das Studium und darüber hinaus auf Kompetenzentwicklung im Rahmen des lebenslangen Lernens für das Berufsleben.

Perspektivisch sind alle Formen studentischer Lernwegbegleitung im Sinne eines „Peer Learning“ denkbar: von der Lernunterstützung in Selbstlerngruppen oder klassischen Tutorien über die Betreuung in Seminar- und Projektgruppen im sowie neben dem Modul.

3 Ein Rahmen für die erfolgreiche Gruppenarbeit

Vom klassischen Tutorium unterscheidet sich das Konzept einer angeleiteten Selbstlerngruppe, auf das wir im Folgenden den Fokus richten, durch den Einsatz der Lernscouts für die Moderation der Lerngruppe. Statt Lernstoff aufbereitet vorzutragen, helfen sie den Teilnehmenden dabei, selbst ein Lernziel für sich festzulegen, und begleiten den Weg dorthin.

Im Idealfall bietet das Lernsetting auch räumlich die Möglichkeit, Kleingruppen miteinander über fachliche Fragen ins Gespräch zu bringen. Mit der eigenen fachlichen Kompetenz können die Lernscouts dann bei konkreten inhaltlichen Problemen noch gezielter Unterstützung leisten. Dies tun sie explizit nach dem „Prinzip der minimalen Hilfe“ (Aebli, 2006; Zech, 1996), also mit gerade so vielen Hinweisen, wie die Gruppe braucht, um den nächsten Denkschritt wieder selbst zu schaffen.

Besonders zentral für die Lernbegleitung ist das konstruktive, handlungsorientierte Feedback. Rückmeldungen zur Qualität ihrer Arbeitsergebnisse sind für die Studierenden in der Gruppe ebenso wichtig wie ein neutraler Blick auf die Zusammenarbeit als solche. Kritikfähigkeit, also Feedback geben und annehmen, ist eine wichtige Komponente der Zusammenarbeit in den Lerngruppen und auch in der Position der Betreuung als Lernbegleitung.

Der Fokus der Lernunterstützung liegt somit nicht auf der fachlichen Unterweisung, sondern auf dem Ermöglichen einer konstruktiven Zusammenarbeit. Daher erscheint die Metapher „einen Rahmen geben“ zur Veranschaulichung der Lernscout-Tätigkeit geeignet (Thies et al., 2017). In dieser Form zeigt die schematische Darstellung das Handlungsfeld der Lernscouts, das nachfolgend näher erläutert wird (Abb. 1).

Organisatorisches

Den ersten Teil des Rahmens bilden die organisatorischen Bedingungen, die die Lernscouts für ihre Tätigkeit im Blick haben. Neben grundsätzlichen Dingen wie Raum und Termin im Stundenplan sorgen die Lernscouts auch für die Kommunikation des Angebots an die adressierten Studierenden über die Gestaltung von Aushängen, persönliche Ansprache und Ankündigung in den Lehrveranstaltungen sowie über Instant Messenger und soziale Netzwerke.

Zur Vorbereitung auf die Betreuung in einem bestimmten Modul greifen die Lernscouts auf eigene Kenntnisse und Erfahrungen im Fach zurück. Und auch wenn die Gruppentreffen nicht nach einer schematischen Unterrichtsvorbereitung ablaufen, erweist sich eine grobe Planung und aktuelle Kenntnis vom Stand der zugehörigen Lehrveranstaltung als notwendig, um der Gruppe den Einstieg zu erleichtern und auf Fragen und Probleme vorbereitet zu sein.

Das Angebot der Lerngruppenbetreuung erfolgt in Abstimmung mit den Lehrenden, die die Lernscouts ggf. bei inhaltlichen Fragen beraten, aber auch von den Rückmeldungen der Lernscouts zum Lernstoff oder Bearbeitungsstand aus den Gruppen profitieren können, indem besondere Probleme oder Fragestellungen in den Lehrveranstaltungen aufgegriffen werden können.

Einstieg

Wenn Gruppen sich zu Beginn des Semesters oder gar zu Beginn des Studiums erstmals treffen und sich zu einem bestimmten Thema austauschen sollen, gibt es in der Eingangsphase oft auch andere als fachliche Herausforderungen, die von den Lernscouts in einer „Einstiegsphase“ begleitet werden. Als „Eisbrecher“ kommt, wenn erforderlich, eine kurze Vorstellungsrunde mit Nennen des Namens ebenso infrage wie längere Formate des gegenseitigen Kennenlernens (z. B. Partnerinterview, Quiz). Die so entstehende bzw. wachsende Vertrautheit unter den Teilnehmenden der Lerngruppe bietet die Grundlage einer Atmosphäre der gegenseitigen Wahrnehmung und Wertschätzung, die auch das gemeinsame fachliche Arbeiten effektiver macht.

Es kann förderlich sein, mit den Gruppen Regeln und Vereinbarungen für die Zusammenarbeit festzulegen. Insbesondere für länger zusammenarbeitende Gruppen kann dies auch im Konfliktfall hilfreich sein, wenn etwa Teilnehmende Termine oder Absprachen nicht einhalten.

Ein wichtiger Aspekt für eine gelingende Zusammenarbeit in der Gruppe ist das Festlegen von Zielen, die alle Gruppenmitglieder teilen – ganz gleich, ob die Gruppe nur für ein einzelnes Treffen oder für eine längere Zeit zusammenkommt. Die Lernscouts stoßen die Zielfindung an und unterstützen bei der Entwicklung und Formulierung der Ziele. Im Hinblick auf die spätere Reflexion ist dies unerlässlich und hilft den Beteiligten, sich nicht zu verzetteln, ihren „roten Faden“ im Blick zu behalten und am Ende einen Erfolg verzeichnen zu können, wenn das Ziel erreicht ist.

Arbeitsphase

In der Arbeitsphase sind die Lernscouts inhaltlich gefragt, jedoch – wie oben erwähnt – gehalten, bei der fachlichen Unterstützung nach dem „Prinzip der minimalen Hilfe“ vorzugehen.

Aber um eine Gruppe im Lernprozess anzuleiten, sind auch Kenntnisse der Gruppendynamik erforderlich. So sind die Lernscouts sensibilisiert, bestimmte kritische Phasen in der Gruppenarbeit zu erkennen und methodisch zu unterstützen. Die Gruppenfindung und das Kennenlernen können dabei eine wichtige Rolle spielen, ebenso der erfolgreiche Abschluss und die Dokumentation von Arbeitsergebnissen. Wenn Gruppen eine längere Zeit gemeinsam an einem Projekt arbeiten, ergeben sich ebenfalls Situationen, in denen der Prozess verbessert oder Konflikte vorgebeugt werden kann. Kenntnisse über Kommunikationsmodelle und -techniken, Motivation, Feedback und Lerntechniken erwerben die Lernscouts u. a. in der obligatorischen zweiteiligen Schulung.

Methodisch können die Lernscouts somit auf ein Repertoire an Moderations- und Gruppenlernetechniken zurückgreifen, die jedoch je nach Fach und Studiengang unterschiedlich einzusetzen sind. Dabei werden die Lernscouts von den Betreuenden unterstützt und beraten. Auf der Lernplattform ILIAS stehen ihnen neben einem „Methodenrucksack“ auch weiteres Material und Literaturhinweise zur Verfügung.

Abschluss

Eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Termin ist zweckmäßig, ein Protokoll hilft nicht nur Gruppenmitgliedern, die vielleicht verhindert waren, ist aber

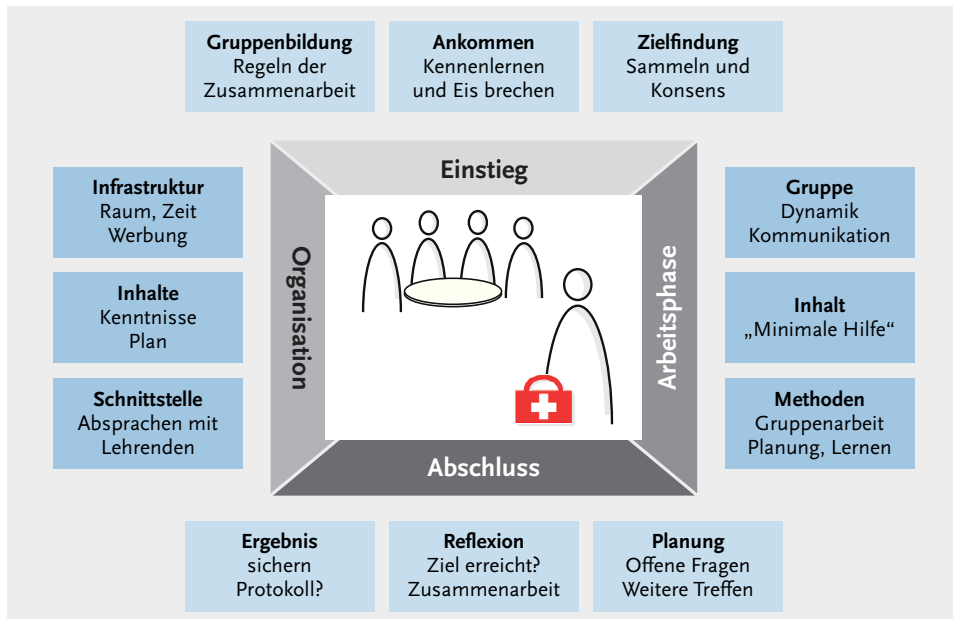


Abbildung 1: Handlungsfeld der Lernscouts

kein Muss. Auch hier sind Lernscout und Gruppe in der Ausgestaltung frei. Ergebnis-sicherung ist jedoch ein Begriff, den die Lernscouts im Hinterkopf haben. Vielleicht ergeben sich Fragen, die im Nachgang erst geklärt werden oder einer weiteren Nachfrage bei dem oder der Lehrenden bedürfen. Im günstigen Fall werden weitere Treffen vereinbart und geplant.

Wünschenswert und nützlich ist an diesem Punkt der Arbeit – abschließend zu einem Termin – eine kurze Reflexion der Zusammenarbeit und der Ergebnisse. Aber auch während des gesamten Lernprozesses wird durch die Praxis des Feedbackgebens und -annehmens auf fachlicher wie auch auf sozialer Ebene Kritikfähigkeit und Reflektionsvermögen als wichtige Komponente der Zusammenarbeit eingeübt. Dies gilt in gleichem Maße für die Teilnehmenden wie für die Lernbegleitung.

4 Lernscouts im Einsatz: Beispiele

Die Einsätze von Lernscouts zur Betreuung von studentischen Lerngruppen sind vielfältig. Angebote werden an allen Standorten insbesondere für die Selbstlernzeit der Studierenden gemacht, hinzu kommen Angebote, die eng mit der Präsenzlehre verbunden sind, oder aber Einsätze in Projektwochen. Nachfolgend werden drei Szenarien vorgestellt und anhand eines konkreten Beispiels wird verdeutlicht, wie der Einsatz von Lernscouts erfolgen kann.

I. Modulgebundene Angebote in der Selbstlernzeit

Eines der ersten Lerngruppenangebote mit Lernscouts gab es in Höxter schon 2012 für das Modul Darstellungstechnik im Studiengang Umweltingenieurwesen für Studierende im 1. Semester. Lernziele der Lehrveranstaltung sind die Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens, das Erkennen von Zeichnungsinhalten und ihren Zusammenhängen, die Befähigung zur Strukturierung von Zeichenaufgaben und die Fähigkeit zum selbstständigen Anfertigen von technischen Zeichnungen. Erfahrungsgemäß fällt vielen Studierenden allein die räumliche Vorstellung schwer. Prof. Dr. Martin Oldenburg hielt eine Unterstützung durch Studierende aus dem höheren Semester, die das Fach bereits erfolgreich abgeschlossen hatten, für hilfreich und war daher gerne bereit, die Lerngruppentermine zu empfehlen und die Lernscouts seinerseits zu unterstützen. Das Angebot wurde von den Studierenden sofort gut angenommen und hat sich inzwischen als regelmäßiger Lerngruppentermin im 1. Semester fest etabliert. Für die Arbeit mit den Lerngruppen haben sich die Lernscouts einiges einfallen lassen, vom Knetgummi über farbige Kunststoff-Klötzchen bis zum mehrteiligen Böschungsmodell aus Modellbau-Hartschaum finden veranschaulichende Hilfsmittel Einsatz.

„Die ideale Lerngruppe ist für mich, wenn alle diskutieren, und hinterher geht jeder mit dem raus, was er noch gebraucht hat, um weiterzukommen.“ Diese Aussage von Darstellungstechnik-Lernscout Philip Dreier unterstreicht die Idee der Lernko-

operation in den angeleiteten Selbstlerngruppen. Der Austausch findet auf Augenhöhe in offener Atmosphäre statt.

Schon früh wurde jedoch deutlich, dass die Erwartungen der Teilnehmenden und das Rollenverständnis der Lernscouts nicht immer deckungsgleich sind. Wenn die Studierenden ein Tutorium erwarten, bei dem der Stoff im Vortrag präsentiert wird, so sehen sie sich bisweilen neuen Anforderungen gegenüber, nämlich selbst aktiv zu werden, in Diskussionen Fragen miteinander zu besprechen, während der Lernscout beobachtend zur Seite steht und den Lösungsweg nur mit den notwendigsten Korrekturen begleitet.

Je nach fachlicher Anforderung und auch persönlichem Vermögen der Teilnehmenden bleibt es aber nicht in diesem Rahmen, wenn ein pragmatisches Vorgehen etwas anderes erfordert. Es kann dann einerseits vorkommen, dass ein Lernscout auch einmal etwas für das Plenum an der Tafel erläutert, genauso ist es möglich, dass eine Frage in einem Einzelgespräch geklärt wird.

II. Modulgebundene Angebote in der Lehrveranstaltung

Insbesondere in Fachbereichen mit Projektstudium in planerischen Studiengängen wie Architektur, Innenarchitektur und Landschaftsarchitektur gehören Kleingruppen- und Projektarbeiten zum Studienalltag. Dies erfordert sowohl eine fachliche Betreuung der Studierenden als auch eine überfachliche Begleitung ihrer Arbeitsweise. Lernscouts können hier für alle Seiten hilfreich zum Einsatz kommen, indem sie direkt im Rahmen der Lehrveranstaltungen unterstützen. In den zur Vorlesung gehörenden Übungen können sich die studentischen Arbeits- und Projektgruppen mit dem Stand ihrer Semesteraufgaben sowohl an die Lernscouts als auch an die anwesenden Lehrkräfte wenden. Im Feedback durch die Lernscouts werden kommunikations- und gruppenspezifische Aspekte besprochen und die Arbeits- und Zeitplanung der Gruppe reflektiert. Die Lehrkräfte geben ein vertiefendes Feedback zu den fachlichen Inhalten.

Der Einsatz von Lernscouts in den Lehrveranstaltungen wurde erstmals im Wintersemester 2013/14 am Standort Detmold im Lehrgebiet „Baukonstruktion und Baustoffe“ bei Prof.'in Dr. Uta Pottgiesser erfolgreich erprobt. Seitdem konnte das Konzept auf zwei weitere Lehrgebiete („Ausbaukonstruktion und Werkstoffe“, Prof. Carsten Wiewiorra, sowie „Ergonomie und Humanfaktoren“, Prof. Ulrich Nether) ausgeweitet werden. Die Integration der Lernscouts in die Lehre der Studiengänge wird sowohl aus fachlicher als auch aus überfachlicher Perspektive positiv beurteilt.

Die Lehrenden bestätigen, dass Hemmschwellen für Nachfragen der Studierenden gegenüber den Lernscouts geringer sind als gegenüber den Lehrkräften. Die Lernscouts geben den Lehrenden wiederum Rückmeldungen zu Defiziten und Unklarheiten bei den Studierenden, von denen sie sonst nichts erfahren hätten. Insgesamt wird durch den Einsatz der Lernscouts das Betreuungsverhältnis erhöht, was nach Aussage der Lehrenden auch zu einer qualitativen Verbesserung geführt hat. Gelobt wurde außerdem, dass die Lernscouts Hilfestellungen bei den vielfältigen

„Nebenbaustellen“ des Studiums bieten, wie z. B. zu allgemeinen studienrelevanten Fragen oder zur internen Organisation der Kleingruppen und Projektgruppen.

III. Modulgebundene Angebote außerhalb des Vorlesungssemesters

Ein häufig von Studierenden angefragtes und in der Regel gut frequentiertes Angebot ist auch das der semesterbegleitenden angeleiteten Selbstlerngruppen für Nachschreiber*innen und Wiederholer*innen. Diese Gruppen werden explizit zur Vorbereitung von Prüfungen derjenigen Module eingerichtet, die im jeweils laufenden Semester nicht gelesen werden. Oft sind die Strukturierung des Lernstoffes dieser Fächer, die Selbstmotivation und -organisation wie auch der fehlende Austausch über den fachlichen Gegenstand und damit die fehlende Möglichkeit, auch inhaltlich nachzufragen, große Herausforderungen für die Studierenden. Durch den Rahmen einer regelmäßig stattfindenden angeleiteten Lerngruppe kann so das selbstverantwortliche Lernen für anstehende Prüfungen sinnvoll unterstützt und dem sogenannten „Bulimie-Lernen“ entgegengewirkt werden. Am Standort Lemgo sind inzwischen regelmäßig ein Drittel bis die Hälfte der angebotenen Lerngruppen für diese Zielgruppe konzipiert.

Neben der Anbindung an Module haben sich inzwischen weitere studentische Unterstützungs- und Beratungsformen aus dem Format ergeben. Zum Beispiel konzipieren Lernscouts kleine Workshops zu verschiedenen Aspekten des Themas Lernen und bieten diese für ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen in der Mittagspause unter dem Motto „Mach Mit-Tag!“ an. Dies können überfachliche Lernthemen sein wie z. B. „Zeit- und Selbstmanagement“ oder „Feedback geben und nehmen“ oder auch modulbezogene Inhalte, die durch kleine Einheiten aufbereiteten Inputs den Studierenden konkrete Hilfe im Studium bieten.

Auch zu Beginn des Wintersemesters stehen Lernscouts bisher exemplarisch in einigen Studiengängen den Studienanfängern zu angekündigten Terminen für Fragen zum Studiengang, zum Studienort und weiteren Themen zur Verfügung. „Frag Studis!“ lautet die Einladung an die Erstsemester, die im persönlichen Gespräch ihre Anliegen mit den höheren Semestern besprechen können und damit auch gleich Kontakte am Standort knüpfen.

Mehrwert für alle Seiten

Durch das Angebot profitieren Studierende, Lernscouts und Lehrende auf verschiedenen Ebenen. Als Zusatzangebot für ein fachliches Lernen in Gruppen, das mittelbar auch überfachliche Aspekte anspricht, fördert es das selbstgesteuerte Lernen und das Einüben von Team- und Kommunikationsfähigkeit bei den teilnehmenden Studierenden. Ansprechpartner*innen auf Augenhöhe betreuen sie dabei, fangen Unsicherheiten und Fragen ab und geben die eigenen Erfahrungen aus dem Studium weiter.

Die Lernscouts festigen ihr fachliches Lernen durch Wiederholung und Vertiefung der Inhalte aus früheren Lehrveranstaltungen. Durch die Anleitung und Moderation von Gruppen und Begleitung von Lernprozessen sowie das Geben von Feedback üben sie Leitungs- und Methodenkompetenzen ein. Hierdurch und durch die

Schulung und Betreuung profitieren sie für ihre professionell-persönliche Entwicklung in besonderer Weise. Als Mitglieder eines motivierten Teams im IWD erfahren sie auch Anerkennung und Wertschätzung ihres Engagements. Neben der Vergütung, die dabei natürlich ebenfalls eine Rolle spielt und derzeit aus Projektmitteln finanziert wird, gibt es in einigen Fachbereichen die Möglichkeit, für die Qualifizierung zur Lernwegbegleitung ein Wahlpflichtfach zu belegen. Somit wird die Ausbildung und ein Anteil der praktischen Tätigkeit mit ECTS vergütet. Diese Ausbildung erfolgt in Kooperation mit einer weiteren studentischen Lernunterstützung auf Peer-Ebene, dem eMentoring aus dem Projekt optes, um Synergien zu nutzen und die Angebote zu bündeln. Die bisherigen Evaluationen zeigen sehr gute Ergebnisse hinsichtlich der subjektiv wahrgenommenen Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden.

Lehrende, für deren Modul ein Lernscout-Angebot besteht, befürworten und fördern dies in der Regel, denn sie wünschen sich für ihre Studierenden die bestmöglichen Lernbedingungen. Vollständige Übungsaufgaben und sorgfältige Vor- und Nachbereitungen von Lehrveranstaltungen erleichtern die Lehre ebenso wie nachgearbeitete Grundlagen etwa in Mathematik oder Chemie oder eine intensivere Betreuung in Projektarbeiten. Im Austausch mit den Lernscouts erfahren die Lehrenden zusätzlich, wo bei den Studierenden „der Schuh drückt“. Die Möglichkeiten, die Gruppenbetreuung durch Lernscouts in die Lehre direkt oder flankierend einzubinden, sind vielfältig. Daher berät und unterstützt das Team der „Lernwegbegleitung“ im IWD auf Wunsch dazu die Lehrenden.

Evaluation: Erfolg und Erfahrung

Das Teilprojekt wird umfänglich evaluiert. Neben den Zahlen und den Erhebungen aus der oben schon angeführten Hochschulbefragung werden die Teilnehmenden semesterweise befragt. Zur Veranschaulichung werden nachfolgend Ergebnisse aus dem Wintersemester 2016/17 angeführt.

Die Befragung der Teilnehmenden ergab, dass 47,2 % regelmäßig (mehr als 6-mal) an Lerngruppenterminen teilnahmen.

Der Mehrwert der Kooperation wird allgemein wahrgenommen. 92,5 %² nahmen teil, weil sie in der Gruppe mehr gelernt haben, als wenn sie allein gearbeitet hätten.

Dabei stand die Prüfungsvorbereitung für 92,5 % ganz klar im Vordergrund. Vorlesungsvor- oder -nachbereitung war mit 66 % bzw. 80 % ebenfalls ein wichtiger Punkt.

76,2 % schätzen den Erfahrungsaustausch mit anderen hoch ein.

Die Arbeit der Lernscouts wurde durchweg gut und sehr gut bewertet, die sowohl ihre eigenen Erfahrungen aus dem Studium hilfreich eingebracht haben (MW = 1,3) als auch sich fachlich kompetent zeigten (MW = 1,3), die zum selbstständigen Arbeiten motiviert und den fachlichen Austausch gefördert haben (MW = 1,6).

Alle Befragten halten das Lerngruppenangebot für sinnvoll und hilfreich, 87 % davon antworteten mit „trifft sehr zu“.

2 Nennungen 1 und 2 auf einer Skala von 1 „trifft sehr zu“ bis 5 „trifft gar nicht zu“.

5 Fazit: Baustellen, Beitrag und Bestand

Viele Studierende nehmen die Unterstützung inzwischen mit Selbstverständlichkeit in Anspruch und erzielen gute Lernergebnisse in Kooperation mit anderen. Viele Lehrende schätzen die studentische Lernwegbegleitung und profitieren für ihre eigenen Veranstaltungen davon.

Es bleiben jedoch Baustellen, denn viele, die von dem Angebot besonders profitieren könnten, erreichen wir damit noch nicht. Auch fehlende Kenntnisse in Grundlagen werden in Lerngruppen nur geringfügig aufgefangen. Die Nachfrage nach Lerngruppen ist zum Teil größer, als mit den personellen Kapazitäten abzudecken ist. Oftmals stehen für eine bestimmte Nachfrage keine geeigneten Lernscouts zur Verfügung. Zeit- und Raumnot spielen ebenfalls weiterhin eine Rolle.

Und schließlich stellt sich die Frage nach der Verstetigung. Durch den Erfolg, die Förderung auch in der zweiten Förderphase aus dem QPL-Programm zu erhalten, kann in den nächsten Jahren ein Angebot aufrechterhalten werden. An der Weiterentwicklung studentischer Formate der Lernwegbegleitung wird derzeit gearbeitet. Dafür setzen die Projektmitarbeitenden auf den Austausch mit den Fachbereichen.

Als das Projekt Praxis OWL plus 2012 an den Start ging, gehörte zur Vision, dass wir einen Beitrag zum Lernkulturwandel an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe leisten wollten. Mit den angeleiteten Selbstlerngruppen, betreut durch qualifizierte Lernscouts, ist dazu ein Beitrag mit breiter Wirkung gelungen, die nachhaltig Bestand haben sollte.

Literatur

- Aebli, H. (2006). *Zwölf Grundformen des Lehrens. Eine allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage*. 13. Aufl. Klett-Cotta.
- Boud, D., Cohen, R. & Sampson, J. (2001). *Peer Learning in Higher Education: Learning from and with Each Other*. Oxon.
- Kröpke, H., Wittau, H. & Eßer, A. (2014). Kooperatives Lernen in der Tutorenausbildung und zum Einsatz in Tutorien. In B. Behrendt, F. Fleischmann, N. Schaper, B. Szczyrba & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre*, F 6.11. DUZ.
- Thies, K., Aithal, V. & Kröger, R. (2016). Diversitysensible Lernräume zur Erhöhung der Attraktivität des Selbststudiums. In R. Arnold, M. Lermen & D. Günther (Hrsg.), *Lernarchitekturen und (Online-) Lernräume* (S. 215–232). Baltmannsweiler
- Thies, K., Eller-Studzinsky, B. & Magadi, M. (2017). Selbststudium fördern: Lernscouts für Angeleitete Selbstlerngruppen. In B. Behrendt, F. Fleischmann, N. Schaper, B. Szczyrba & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre*, F 6.12. DUZ.
- Zech, F. (1996). *Grundkurs Mathematikdidaktik. Theoretische und praktische Anleitungen für das Lehren und Lernen von Mathematik*. Beltz.

Autorinnen

Dr. Bettina Eller-Studzinsky
Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Institut für Wissenschaftsdialog – Lernzentrum Höxter
bettina.eller@th-owl.de

Miriam Magadi, M. A.
Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Institut für Wissenschaftsdialog – Lernzentrum Lemgo
miriam.magadi@th-owl.de

Dr. Katharina Thies
Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)
Abteilung Bildungsverläufe und Beschäftigung
thies@dzhw.eu